

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Ministerialrate im Eisenbahnministerium Friedrich Kienessperger aus Anlaß der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand für die langjährige hingebungsvolle Dienstleistung der Ausdruck Allerhöchster Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrates ausgezeichneten Zentralinspektor der österreichischen Staatsbahnen Karl Marek zum Ministerialrate im Eisenbahnministerium allergnädigst zu ernennen geruht. Der schatta m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. dem Oberbaurate im Eisenbahnministerium Hugo Koesler taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates, dem Baurate dieses Ministeriums Karl Schünder taxfrei den Titel eines Oberbaurates und dem Oberinspektor der österreichischen Staatsbahnen Franz Göhl taxfrei den Titel eines Regierungsrates, den beiden letztgenannten aus Anlaß der von ihnen erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand, allergnädigst zu verleihen geruht. Der schatta m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Oberbaurates ausgezeichneten Baurat Josef Bartak zum Oberinspektor der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen unter Belassung des Titels eines Oberbaurates allergnädigst zu ernennen geruht. Der schatta m. p.

Fenilleton.

Der Wilddieb.

Von A. Grinius. (Schluß.)

Da wurde hastig angeklopft. Henriette sprang vom Schoß des Alten. Der Waldwart Schramm schob sich durch die Tür. Sein Gesicht zeigte jetzt etwas, wie Siegerlächeln.

„Herr Oberförster! Ich ha'ne Spur! Nu kriegen mer'n!“

„Und... und!“ Der Alte war erregt und ungeduldig. „Woher habt'r denn eure Weisheit?“

„Hutchenreiters Willem hat'n gestern abend gesehen! Am Weissenberge. 's war schon dunkel, aber a hat'n hellen Hut, unn wie der Willem näher gekummen is, da hat er 'was im Arme gehatt und in die Dickung geschoben.“

„Der Teufel ja, sollte er doch den Rehbock schließlich?“

Schramm zuckte die Schultern, während das junge Mädchen sich heimlich aus der Stube schlich.

„Je, weeiß mer's denn? Sonn Schindluder!“

„Sehen Sie, jetzt fangen sie auch an mit fluchen! Jetzt heißt's Ohren und Augen weit aufknöpfen. Verstehen Sie mich? Blamieren können wir uns doch nicht! Die Nachbarn lachen uns sonst aus!“

„Ich wär schon meine Schuldigkeit tu', ver-laffen sich druff!“

„Das will ich hoffen, Schramm!“

„Adje, Herr Oberförster!“

„Adje!“ Die Tür klappte hinter dem Waldwart wieder zu.

Der Ackerbauminister hat den Bergmeister Robert Pohl in Wien zum Bergverwalter und den Bergeleuten Bartholomäus Granigg in Udria zum Bergmeister ernannt.

Den 25. Februar 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XV. und XVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 25. Februar 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das II., III. und V. Stück der italienischen, das VI. Stück der slovenischen, das VII. Stück der italienischen und das IX. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25. Februar 1908 (Nr. 46) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 6 «Gendarmerie-Nachrichten» vom 20. Februar 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Geschäftsordnung der Skupština.

Die serbische Regierung brachte kürzlich in der Skupština einen Gesetzentwurf über die Revision der Geschäftsordnung ein, da sich die gegenwärtig in Kraft stehende Geschäftsordnung in mancher Hinsicht für eine ersprießliche Tätigkeit des Parlaments als mangelhaft erwiesen hat. Die im Gesetzentwurf beantragten Abänderungen zielen, wie man aus Belgrad schreibt, hauptsächlich auf möglichste Vereinfachung der Erledigung des Einlaufes ab. Nach den Artikeln 64, 65, 66 und 67 der Geschäftsordnung muß vor Eingehen in die Tagesordnung eine Reihe sehr zeitraubender Formalitäten erledigt werden. Zunächst hat die Skupština das Protokoll der letzten Sitzung zu authentifizieren und die eingelangten Petitionen, Regierungsvorlagen und Gesetzentwürfe einzelner Abgeordneten zur Kenntnis zu nehmen. Hierauf folgen die auf die Tätigkeit der Skupština bezugnehmenden Mitteilungen des Präsidiums, dann kurze

mündliche Anfragen einzelner Abgeordneten an das Präsidium und an die Minister, wobei keine zeitliche Begrenzung vorgesehen ist. So kam es, daß insbesondere in den letzten zwei Jahren die Opposition, ohne zur eigentlichen Obstruktion übergehen zu müssen, bloß durch zahlreiche Anfragen den Übergang zur Tagesordnung verhindern konnte. Nach dem Gesetzentwurf wird festgesetzt, daß die Debatte über das Protokoll eine Stunde, die Anfragen an das Präsidium eine halbe Stunde und an die Minister eine Stunde in Anspruch nehmen dürfen. Falls nicht genügend Abgeordnete anwesend sind, wird die Sitzung erst bei einem Botum geschlossen, während die Debatte auch bei ungenügender Zahl von Abgeordneten fortgesetzt werden kann. Ebenso kann die Tagesordnung für die nächste Sitzung ohne Rücksicht auf die in einem solchen Falle bestehende Beschlußunfähigkeit des Hauses festgesetzt werden. Bei entstehender Unordnung oder infolge von Lärm wird die Sitzung auf eine halbe oder eine Stunde unterbrochen. Wenn auch dann die Sitzung nicht abgehalten werden kann, wird sie geschlossen und in der nächsten entscheidet die Skupština ohne Debatte über einen eventuell vorliegenden Antrag des Präsidenten bezüglich der Ruhestörer. Die Debatte kann auf Beschluß der Skupština auch dann geschlossen werden, wenn noch Redner vorgemerkt sind. Die eingelangten Petitionen und Gesetzesvorlagen gelangen nicht zur Verlesung; auf Verlangen von zehn Abgeordneten werden von Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwürfe und längere Interpellationen gedruckt an die Abgeordneten verteilt. Für die Beantwortung von Interpellationen und die Erledigung von Petitionen wird ein Tag der Woche festgesetzt (für Interpellationen Donnerstag, für Petitionen jeder zweite Samstag des Monats). Die Beantwortung von Interpellationen über auswärtige Politik kann auch über einen Monat vertagt werden. Die in gewissen Fällen zu verhängenden Strafen werden wesentlich ver-

„So! Also eine erste Spur wäre da! Nun bin ich neugierig. Natürlich ist der Blondkopf inzwischen entwischt, anstatt mir raten zu helfen. So sind aber die Weiber! Nichts Genaueres! Und wenn's mal ernst wird, sind sie alle nicht zu gebrauchen!“

Als an diesem Abend der Oberförster mit Frau und Nichte unter der Hängelampe nach dem Essen saß, da sagte er einmal schmunzelnd, während der Daumen sich in den Pfeifenkopf versenkte:

„Ob der Hallunke wohl Lunte gerochen hat? Heut' Abend ist nicht geschossen worden. Sm, 'ne Weile läßt man sich wohl narren, einmal aber bricht das Eis doch! Dann plumst er 'nein! He! Meinst du nicht, Netti?“

Doch Netti blieb die Antwort schuldig. Sie zuckte nur die Achseln und bog sich dann tief zu der Arbeit nieder, als zähle sie die Stiche ihrer Stickerie.

Auch die nächsten Tage blieb alles draußen still. Oberförster und Waldwart lauschten ordentlich gespannt auf, wenn Dämmerung sich senkte, ob nicht die drei merkwürdigen Schüsse sich wiederholen würden. Hatte der alte Nimrod sich bisher geärgert, sobald vom Walde her der Wind den Schall herüber trug, so ärgerte er sich jetzt, daß alles still blieb.

Ein düsterer Novembertag lag über Wald und Land. Erst über Mittag begann es sich zu lichten. Wolken zogen hastig über das Himmelssfeld, ganz hinten stand aber eine dunkle Wand. Der Oberförster hatte bereits Nachmittags einmal witternd die Nase aus dem Fenster gesteckt und dann hatte er vor sich hingemurmelt: „Wir kriegen Schnee!“ Und seine Augen leuchteten.

Es dämmerte bereits im Stübchen. Im Ofen knasterten die Buchenscheite und kleine rote Schlangen krochen vom Ofen her funkelnd durch das langsam sich dunkelnde Gemach. Der Oberförster war in leichten Schlaf gesunken. Es ruhte sich aber auch zu behaglich in dieser Traumstimmung! Da fuhr er auf. Hatte da nicht soeben ein Schuß vom Walde her gekracht? Oder hatte er es nur geträumt? Verdammte ja, sich so überrumpeln zu lassen! So ganz außer der Schlafenszeit! Er blieb gespannt sitzen. Eintönig tickte die Wanduhr. So mochten wohl an die zehn Minuten verstrichen sein. Da: ein zweiter Schuß! Also doch kein Traum?! Der Kerl rebierte wieder! Er griff zur Büchse und zum Lodenhut. Dackel Treff stand marschbereit neben ihm. Da plötzlich leuchtete das Auge des Alten auf, Draußen wirbelte erster Schnee lautlos nieder. Die neue war da! Hurra! Nun wollte er den Hallunken schon spüren. Er riß die Tür auf und verließ die Försterei. Zuerst der Eichleite zu! Dann wollte er der frischen Spur folgen. Und sein Treff wußte auch Bescheid.

Jetzt hält der Alte an der Felswand, von wo gewöhnlich das Echo den Schuß herübertrug. Und richtig... er blüht sich ein wenig... da ist ein Mannestritt! Weiter... weiter... aha, nach dem Hölentale zu! Uns soll keiner kommen! Jetzt tritt auch ein wenig der Mond verschleiert durch und erleichtert die Verfolgung. Von der Hölle zum Weissenberge! Vorsichtig, wie ein Indianer auf dem Kriegspfade, pirscht sich der Alte weiter. Aber jetzt zuckt Treff an der Leine wie im Ruck zusammen. Seine Rute hebt sich! „Kusch dich!“ Der Alte flüstert es dem erregten Tiere zu. Hahaha! Er

schärft; insbesondere wird die Strafe der Ausschließung von den Sitzungen von zehn auf dreißig erhöht, und zwar für Beleidigung eines oder mehrerer Abgeordneten für eine bis drei Sitzungen, für Beleidigung eines oder mehrerer Minister für drei bis sechs Sitzungen und für Widerspenstigkeit gegenüber dem Präsidium, für Mißachtung der Skupstina und des Präsidiums, für Majestätsbeleidigung und Beleidigung von Mitgliedern des königlichen Hauses und des königlichen Regenten von sechs bis dreißig Sitzungen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Februar.

Die „Reichspost“ erhält von einem hervorragenden christlichsozialen Parlamentarier die Mitteilung, daß der Einheit und Untrennbarkeit der Armee Gefahr drohe. Vielleicht seien zur Stunde schon wichtige Entscheidungen gefallen; wenn nicht, stünden sie unmittelbar bevor. Die christlichsoziale Partei erwarte von der österreichischen Regierung, daß sie sich nicht vor vollendete Tatsachen stellen lasse. Vom Kriegsminister müsse eine bestimmte Antwort auf die Fragen verlangt werden: „Hat die ungarische Regierung ein Memorandum in der militärischen Ausgleichsfrage überreicht oder nicht? Welches war der Inhalt? Wie hat der Kriegsminister dazu Stellung genommen?“ Österreich hat ein Recht, darauf klare Antwort zu erhalten. Schönauich, der gerade Soldat und offene Charakter, wird sie erteilen, davon sind wir überzeugt.

Das „Deutsche Tagblatt“ wendet sich gegen die neuerlichen Bemühungen der Tschechen, die Utraquisierung der Gerichte im deutschen Sprachgebiete Böhmens herbeizuführen. Bei der Stimmung, die nicht nur in Deutschböhmen, das ja naturgemäß heißer fühlt und in dieser Frage als Beteiligter entschiedener denkt, sondern in allen deutschen Kreisen herrscht, kann die Lösung der Gerichtssprachenfrage nur im Einvernehmen mit allen deutschen Parteien erfolgen. Jede andere Lösung ist ausgeschlossen und müßte mehr als eine bloße „Verstimmung“ bedeuten.

Aus London wird gemeldet: Ein Flottenbauprogramm wurde wie folgt festgestellt: Ein Schlachtschiff von der verbesserten Dreadnought-Klasse, ein Kreuzer, ein armerter Kreuzer, sechs schnelle geschützte Kreuzer und sechzehn Torpedobootzerstörer. Das Programm sieht auch eine Anzahl von Unterseebooten vor, deren Gesamtkosten sich auf etwa eine halbe Million belaufen werden. Die dem Programm beigegebene Denkschrift führt aus, dieses Programm genüge für die Jahre 1908 und 1909. Ob eine Erweiterung im nächsten Jahre oder in den folgenden Jahren notwendig sein werde, müsse von den Vergrößerungen der fremden Kriegslotten abhängig gemacht werden. Die

Regierung habe das Ziel im Auge, die Flotte in dem Bestande zu erhalten, wie er bisher für die Sicherung der nationalen Interessen des Reiches für notwendig angesehen worden sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Tausend Kerzen.) Der Klaviervirtuose Henry Herz, der zur Zeit seiner größten Popularität noch mehr als Liszt und Chopin angeschwärmt wurde, hatte auch auf seiner großen Tour durch Amerika schöne Erfolge zu verzeichnen. Die Antündigung seines Namens, begleitet von einer enthusiastischen Schilderung seiner Art, das Klavier zu behandeln und die berühmtesten Schwierigkeiten spielend zu überwinden, genügte in der ersten Zeit, um den Konzertsaal zu füllen. Aber schon in Newyork zeigte es sich, daß das Interesse sehr bald erlahmte, und daß man entweder die Zahl der Konzerte einschränken oder mit erheblichen geringeren Einnahmen rechnen mußte — was in beiden Fällen eine gewaltige Einbuße bedeutete. In seinen „Erinnerungen“ erzählt nun Herz, wie eines Tages der melancholisch gewordene Impresario plötzlich wieder lustig wurde und zu ihm sagte: „Unser nächstes Konzert wird wieder ausverkauft sein. Wir werden nicht genug Plätze haben. Ganz Newyork wird wieder von Henry Herz sprechen und nur von Henry Herz.“ Der Musiker aber zuckte zweiseitig die Achseln. „Wie wollen Sie das machen?“ sagte er. „Ich habe schon alles versucht. Ich weiß nichts Neues mehr.“ — „Ihre Neuigkeiten würden auch nicht mehr viel nützen,“ unterbrach der Impresario. „Aber meine wird nützen. Ich lasse Tausend Kerzen anzeigen. Henry Herz wird beim Scheine von tausend Kerzen spielen.“ Herz wehrte sich anfangs gegen ein solches Mittel, er zweifelte auch an dem Erfolg, aber schließlich gab er nach. „Diese tausend Kerzen tragen uns fünftausend Dollars ein,“ behauptete der Impresario, „und die werden Sie doch nicht ins Meer werfen wollen.“ Das wirkte endlich und schon am nächsten Tage prangten in den Straßen ungeheure Plakate, auf denen angezeigt war, daß Herz bei tausend Kerzen spielen würde. Der Erfolg gab dem pffiffigen Leiter der Tournee auch recht. Als bald waren sämtliche Plätze verkauft und am Abend stürmten die Leute geradezu das Theater, in dem das Konzert stattfand. Herz freute sich nicht wenig, aber er hatte doch auch eine schwere Sorge. Das war der Gedanke an die Kritik. „Man wird mich sicher angreifen,“ dachte er. Und so geschah es auch. Der Angriff war aber noch weit heftiger, als er befürchtet hatte. Man fiel geradezu mit Keulenschlägen über ihn her und beschuldigte ihn — des Betruges. Wenigstens tat das ein Referent, der entrüstet versicherte, das Publikum sei gefoppt worden, man habe ihm nicht tausend Kerzen geboten, sondern . . . neununddreißig Stück weniger! Neunhunderteinundsechzig Kerzen seien gezählt worden, und tausend waren versprochen! Herz, der bei der Lektüre anfangs gezittert hatte, lachte endlich auf. „Aber das ist ja gerade zum Bersten“, sagte er zu dem Impresario. „Haben Sie wirklich betrogen? Oder tut uns dieser Kritiker unrecht?“ — „Das Tausend war allerdings nicht voll,“ war die Antwort. „Es zeigte sich im letzten Augenblick, daß ein paar Kerzen

fehlten. Aber es können höchstens sechs oder sieben gefehlt haben. Uebrigens hilft uns das jetzt wieder weiter. Warten Sie nur ruhig ab, bleiben Sie tapfer, wir schleppen hier noch mehr Geld fort, als wenn Sie einen neuen Beethöben entdeckt hätten.“ Und auch diesmal behielt der Impresario recht. Zunächst erschien eine Berichtigung in den Zeitungen, dann antwortete der Rezensent, und endlich entspann sich eine heftige Preßfehde darüber, ob es überhaupt möglich sei, von einem Platz im Konzertsaal aus tausend brennende Kerzen zu zählen. Und so kam es, daß auch alle folgenden Konzerte ausverkauft waren. Die Leute kamen nicht mehr, um den berühmten Virtuosen zu hören oder um Musik zu genießen — sie kamen, um die Kerzen zu zählen. „Leider kann ich,“ so schloß Herz die Erzählung seines amerikanischen Abenteuers, „nicht genau feststellen, wieviel Dollars wir diesen Kerzen verdanken. Aber wenn ich das vermöchte — ich fürchte, daß dann für meine Kunst recht wenig übrig bleiben würden.“

(„Reclams Universum.“)

— (Schreckensauftritte in einem Spital.) Ein entsetzlicher Vorfall hat sich, wie der „B. Ztg.“ aus Paris geschrieben wird, in einem dortigen Spital zugetragen. Man hatte am Nachmittag einen Kranken eingeliefert, der sich eine Alkoholvergiftung zugezogen hatte. Diesem Manne war es gelungen, heimlich ein Taschenmesser ins Bett mitzunehmen und es unter der Bettdecke zu verbergen. Am Abend gingen die Wärter zum Essen, und nur eine junge Pflegerin blieb in dem großen Saal zurück. Da erhob sich der Trunkenbold plötzlich in seinem Bette. Er fing furchtbar zu heulen an, riß das Hemd über der Brust auf und brachte sich mehrere tiefe Wunden bei. Die Kranken, die zum Teile schon eingeschlafen waren, wurden aufgeweckt. Sie verbargen sich vor Schreck unter ihren Decken. Die Wärterin versuchte vergebens, den Wütenden zu entwaffnen. Er schrie weiter und brachte sich graufige Verstümmelungen bei. Da heulten die Kranken vor Angst. Todesschwache Menschen sprangen aus den Betten und liefen ohne jede Kleidung auf die eiskalten Gänge. Endlich kam Hilfe, und sechs starke Wärter konnten diesen Tobsüchtigen bewältigen. Die Kranken aber schlotterten an allen Gliedern. Einige waren um keinen Preis dazu zu bewegen, daß sie in den Saal zurückkehrten, an dessen Boden das Blut klebte. Sie mußten in anderen Räumen untergebracht werden.

— (Besuchsam.) Ein Wiener Gelehrter pflegte sich täglich mittags in einem bekannten Café der österreichischen Metropole aufzuhalten. An einem regnerischen Tage war das Café weniger stark besucht als sonst, und das schlechte Wetter veranlaßte auch die übrigen Besucher, möglichst ihren Benutzen zuzustreben. Als der Gelehrte sich anschickte, dem Beispiele der anderen zu folgen, gewahrte er zu seinem Erstaunen statt seines schäbigen, abgetragenen Hutes einen ganz neuen, seidenglänzenden Zylinder. Diese Metamorphose schrieb er der Aufmerksamkeit irgendeines Freundes zu und eilte nun auf dem schnellsten Wege heim, um seiner Familie das neue Prachtstück vor Augen führen zu können. Am folgenden Tage trat ein junger Mann an seinen Tisch und sprach mit fröhlicher Verneigung: „Gestatten Sie, Herr Doktor, daß ich mir meinen Hut wieder-

bleibt hinter einem Baume stehen. Er windet wie ein Hirsch, der Alte. Wieder ein paar Schritte im Schatten der Bäume weiter vor. Und jetzt erkennt er deutlich die Umrisse eines Mannes. Den hellen Hut! Hart an einer Dichtung steht er sonderbar! Mit was er sich nur beschäftigen mag? Noch drei Schritte vor, dann ein: „Halt! Stillgestanden oder ich schieße!“

Ein Etwas taucht in der Dichtung zurück. Der Wilddieb aber bleibt stehen!

„Hätt' ich dich endlich! Die Büchse her oder.“

„Hier, Herr Oberförster! Sie hat nur blinde Schüsse abgegeben, damit ein anderes Wesen sehend wurde!“

„Herr Kirchner, Sie hier? In fremdem Jagdgebiet?“

„Ja, Onkelschen, er ging wie ein echter Jäger auf die Hirsch und hat mich ins Herzblatt getroffen! Nicht Emil?“ Sie hat die Hand des jungen Mannes ergriffen und dieser schlingt den einen Arm um ihren Hals und sagt strahlend zu dem noch immer wie betäubt da stehenden Oberförster:

„Ich wußt's nicht anders einzurichten, Herr Oberförster. Da haben wir uns verabredet, daß ich immer drei Schüsse solle abgeben, wenn sie mich erwarten könnte.“

„Mensch . . . Kirchner . . . wissen Sie auch, daß Sie mir das edelste Stück gewildert haben?“

„Ich weiß es und werd' es nie vergessen!“ Und der junge Mann küßt die sich dicht an ihn Schmiegende.

„Wildkaze du!“ lachte der Oberförster vergnügt. „Euch Weibern ist doch nicht über den Weg zu trauen! Na, Mutter wird Augen machen! Solch einen Festbraten bracht' ich noch nicht mit heim!“

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von F. R. Lehmann.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahnsen.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Um Gottes willen, Jane, weg da!“ rief Herr Groß. „Sehen Sie denn nicht, wenn er losdrückt — ah! Möchten Sie?“

Er versuchte dem Barjen die Waffe zu entwenden. Dabei entlud sie sich, glücklicherweise ohne jemanden zu treffen.

„Noch eine Klage gegen dich, mein Burtsche — versuchter Mord,“ sagte Herr Groß, als es ihm endlich gelungen war, der Pistole habhaft zu werden.

In diesem Augenblick ertönte in der Ferne ein Schrei, und ich stürzte zur Treppe. So schnell ich auch war, so kam mir Doktor Wingfield doch zuvor. Ich eilte ihm nach bis in ein Zimmer ganz oben, aus dem die Hilferufe ertönten.

„Isabella, Isabella, bist du da?“ rief ich.

Zu meiner unsagbaren Erleichterung und Freude hörten die Rufe auf, und eine Stimme rief: „Sind Sie das, mein liebes Fräulein Strickland? Hier bin ich! Hier! Hier!“

Die Zimmertür war verschlossen, aber da der Gang eng war, stemmte der Doktor sich mit dem Rücken gegen die gegenüberliegende Wand und verfezte der Tür einen solchen Fußtritt, daß sie in Trümmer flog. In der nächsten Sekunde lag mein Liebling in den Armen ihres Geliebten.

Bald hörten wir Herrn Groß von unten rufen, und Doktor Wingfield murmelte in den Bart: „Er hat ja den Revolver, warum schießt er den Kerl nicht tot, wenn er sich mußt?“ lief aber dann doch hinunter.

Isabella flog auf mich zu, umarmte und küßte mich, während die Tränen über die Backen liefen. Das erste, was sie sagte, war, daß sie um Verzeihung bat, weil sie mich so verlassen hatte. Dann wiederholte sie, daß das Weib, um sie zu ködern, ihr erzählt hätte, ihr Liebster habe sich ihretwegen in Gefahr gestürzt. Mehr hätte sie ihr nicht sagen wollen, bis sie versprochen hatte, mir nichts davon zu sagen, ehe sie das Haus verlasse.

Nach einigen Minuten eilten wir hinunter, und hier fanden wir in demselben Zimmer, durch welches Herr Groß zur Rettung gekommen war, den Barjen gefesselt am Tisch sitzen. Vor ihm stand Doktor Wingfield, den Revolver in der Hand und sagte:

„Ich gebe Ihnen zwei Minuten, um sich zu entschließen. Entweder schreiben Sie ein volles Geständnis über die Verschwörung gegen Fräulein Gaunt, genau mit allen Einzelheiten, und bleiben als Gefangener hier, bis wir die Wahrheit Ihrer Behauptungen festgestellt haben, oder wir übergeben Sie sofort der Polizei unter der Anklage des zweifachen versuchten Mordes. Schade, daß Sie noch kein englisches Zuchthaus von innen gesehen haben, das würde Ihnen den Entschluß gewiß erleichtern.“

„Ich will das Gewünschte schreiben,“ sagte der Barje. „Bitte, lösen Sie die Knoten.“

„Noch nicht — erst wenn wir Sie hinausgebracht haben in das Zimmer Ihrer bisherigen Gefangenen.“

Er wurde treppauf geführt, und da das Türschloß gesprengt war, kamen der Doktor und Herr Groß überein, daß sie abwechselnd Wache stehen und ihn nachts in ein anderes Zimmer einschließen wollten, bis sie seine Beichte studiert hätten.

nehme, und entschuldigen Sie das Versehen! Die Wahrheit ist: ich hatte keinen Schirm, Sie aber hatten einen. Nun wollte ich doch gerne meinen neuen Hut vor dem Regen schützen, und da ich wußte, daß an dem Thyrigen nichts mehr zu verderben war, so habe ich ihn mir geliehen. Empfangen Sie ihn mit Dank zurück!"

— (Eine Schule für Liebende.) Ein Professor der Hochschule in Greenfield in Illinois, H. G. Russell, ist auf den Einfall gekommen, Vorlesungen über Höflichkeit, verbunden mit der Lektüre von Liebesgedichten, zu halten. Von Zeit zu Zeit müssen seine Schülerinnen in Aufgaben Fragen lösen: „Wie man ein Herz im Sturm erobert“, „Wie man den Widerspruch der Eltern bekämpft“, „Wie man schüchterne Liebhaber ermutigt“. Natürlich sind diese Vorlesungen mit großem Beifall aufgenommen worden, obwohl die Eltern Widerspruch erhoben. Aber wie man diesen Widerspruch bekämpft, das haben die Schülerinnen ja gelernt.

— (Eine Tasse Kaffee für 300 Kronen.) Das ist doch ein bißchen teuer. So viel aber hat ein deutscher Fabrikbesitzer jüngst in Dänemark für einen Mottatrant bezahlen müssen. Und das kam so: Mit dem Expresszuge kam er Samstag früh in Aalborg an, um über Frederikshavn nach Gotenburg weiterzureisen. Er stieg aus und bestellte eine Tasse Kaffee. Aber während er sie trank, ging der Zug ab. Was war zu tun? Der Fabrikant bestellte sich einen Extrazug nach Frederikshavn, um den Dampfer nach Gotenburg noch zu erreichen. Das glückte ihm auch, aber für den Extrazug hatte er 300 Kronen bezahlen müssen — und so war ihm die Tasse Kaffee etwas teuer zu stehen gekommen.

— (Kleine Modeneuheiten.) Der Kampf um den Theaterhut hat jetzt glücklich sein Ende gefunden. Wider Erwarten sind es die Frauen, die unterlegen sind. In den Pariser Theatern wäre es für eine Dame heutzutage ein unerhörtes Wagnis, mit einem großen Hut zu erscheinen. Die Bezeichnung Hut ist heute eigentlich eine Schmeichelei für die winzige Kopfbedeckung. Ein wenig Tüll und eine Blume — das ist alles. Jetzt gilt es für fein, „en cheveu“ zu erscheinen. Demgemäß hat die Friseurmanche Aenderungen erfahren. Sie neigt dazu, ganz einfach zu werden. Man sieht nicht mehr so viele Puffen, außer am Hinterkopf. Die Frisur wirkt so ästhetisch angenehmer, zumal Flechten immer beliebter werden. Natürlich freuen sich die Friseure hierüber sehr, denn nicht immer reicht das eigene Haar aus, um den Ansprüchen zu genügen. Was den Haarschmuck anlangt, so wird auch dieser immer bescheidener. Gewöhnlich besteht er aus einem einfachen Seidenband, das das Haar zusammenhält. Man wählt ganz weichen Stoff, damit die Schleife herabfällt. Künstliche Blumen sind immer noch en vogue, besonders in Form von Sträußchen oder Kronen. Da eine Blume im Haar das erste ist, was dem Beschauer auffällt, muß die Auswahl sehr sorgfältig getroffen werden, so daß die Farben von Haar und Blumen zusammenstimmen. Aber die heutige Industrie liefert künstliche Blumen ja in solcher Vollkommenheit, daß sie, abgesehen vom Duft, kaum von wirklichen zu unterscheiden sind. Zu den Blumenkronen trägt man augenblicklich am Kragen einen girlandenartigen Besatz,

So hielt erst Dr. Wingfield Wache, während Groß Isabella und mich nach West-Kensington hinausbegleitete.

Ich muß noch hinzufügen, daß wir, bevor wir das Haus verließen, nach Frau Markham suchten; aber, wie zu erwarten, war sie nirgends zu finden. Da sie nicht zurückzukommen wagte, um ihre Einrichtung abzuholen, wurde diese vom Hauseigentümer verauktioniert, um sich für die rückständige Miete zu entschädigen. So ging sie doch nicht ganz straslos aus. Ich sah sie nie wieder.

25. Kapitel.

Die Erzählung des Parfen.

Der wirkliche Weise wird immer von zwei Übeln das kleinere wählen. Und bei Anwendung dieses vortrefflichen Grundsatzes tut man gut, zu bedenken, daß ein Übel, das uns selbst trifft, stets weit größer ist als ein gleiches, welches einen anderen trifft, sei dieser andere, wer er will. Als mir daher die Wahl gestellt wurde, auf eine unbegrenzte Anzahl von Jahren ein englisches Zucht-Haus zu beziehen oder die Wahrheit betreffs meines Freundes Gaunt zu sagen, wählte ich natürlich dies letztere.

Einige könnten nun sagen, dies wäre ein Verrat an meinem Freunde. Aber wenn man die Sache in einem unparteiischen Licht betrachtet, so ist dies nicht der Fall. Es ist nichts weiter als die Anwendung des oben zitierten Grundsatzes.

Außerdem habe ich keineswegs, wie manche Menschen, eine eingewurzelte Abneigung dagegen, die Wahrheit zu sagen. An und für sich sind mir Wahrheit und Lüge gänzlich gleichgültig. Aber in diesem Falle würde die Lüge vermutlich sehr schnell entdeckt worden sein und mir eben die Strafe, die

der dieselbe Farbe hat. Der Kragen hat auch bedeutende Umwandlungen erfahren und zeigt das Bestreben, immer höher zu werden. Wahrscheinlich hat die Furcht vor der Influenza das Ihre dazu beigetragen, so daß einer der seltenen Fälle eingetreten ist, wo sich die Mode dem Wetter fügt.

— (Das gelöste Eheproblem.) Ein Polizeirichter in der Stadt Newark im Staate New-Jersey hat in einem Scheidungsprozeß erklärt, es sei die Pflicht jeden Ehemannes, die Teller zu waschen und der Gattin beim Reinmachen des Hauses behilflich zu sein. Wahrscheinlich wäscht dieser Kadi also zu Hause die Teller ab, schält Kartoffeln, bohrt den Parkettboden, zankt sich mit den Dienstmägden herum und — stillt womöglich auch noch die Kinder. Armer Mann, Gatte und Vater!

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Magdaleneuschacht bei Adelsberg.

Einige Bemerkungen zu dem gleichnamigen Aufsatz von G. Andr. Perto in der „Laibacher Zeitung“ 1908, Nr. 38 bis 40.

Von Dr. phil. Walter Šmid.

In der Nummer 40 der „Laibacher Zeitung“ berührt Herr Perto, dessen in der letzteren Zeit veröffentlichte Aufsätze man wohl als Arbeiten eines eifrigen Dilettanten einschätzen darf, die sich aber zu wissenschaftlichen Anforderungen nicht erheben, die Frage des Grundwassers im Karste, und zwar in einer Weise, die eine Entgegnung herausfordert und nicht unwidersprochen bleiben darf.

Ich will Herrn Perto seine Vorbeeren als Höhlenforscher durchaus nicht schmälern; ich wende mich hauptsächlich gegen seinen Ausfall auf die modernen Geologen, der um so sonderbarer klingt, als aus den wenigen Sätzen Pertos die Tatsache hervorgeht, daß ihm die Grundbegriffe der Karsthydrographie abgehen, da er in überaus sonderbarer Weise das Bestehen des Grundwassers im Karste verneint, eine Behauptung, die allen Erfahrungstatsachen ins Gesicht schlägt. Es hieße Gulen nach Athen tragen, wollte ich darüber noch Worte verlieren, da ich bereits in den „Mitteilungen des Musealvereines“ 1905 und in der „Laibacher Zeitung“ desselben Jahres die moderne Karsthydrographie besprochen habe. Ich verweise nur auf den Anfang März im 1. Hefte der „Carniola“ („Mitteilungen des Musealvereines“) erscheinenden Aufsatz „Zur Karsthydrographie Krains“, in dem Landesoberingenieur J. Šbrizaj auf Grund seiner langjährigen theoretisch-praktischen Beschäftigung mit dem Karstproblem sich zu dieser Frage äußert.

Entschieden zurückgewiesen muß aber die Art der Aburteilung Pertos über die „jungen“ Vertreter der modernen Geologie werden. Grund allerdings ist jung, doch dürfte man ihm dies kaum als Fehler anrechnen, da er eben wegen seiner „gründlichen“ und durchaus auf lokalen Forschungen beruhenden Arbeiten über die Karsthydrographie sehr rasch Privatdozent geworden ist. Allerdings ist seine wissenschaftliche Ausdrucksweise schwerflüchtig und vielleicht Ursache, daß Herr Perto seine Ausführungen über das Karstwasser nicht verstanden hat. Pendo aber, ein be-

ich zu vermeiden wünschte, eingebracht haben. Folglich werde ich die Wahrheit sagen — es macht auch weniger Mühe.

Also um vom Anfang anzufangen! Eines Tages vor ungefähr zwölf Monaten, als ich in Madras war, mußte ich meinen Freund Gaunt, der Kaufmann in dieser Stadt war, aufsuchen.

Nun gab es aber in Madras zwei Brüder dieses Namens. Ursprünglich waren sie Partner gewesen, hatten sich aber infolge eines Streites getrennt. Zu jener Zeit befand sich mein Freund in recht schlechten Verhältnissen. Sein Geschäft ging, wie man zu sagen pflegt, zum Teufel. Seinem Bruder ging es viel besser, nur ließ dessen Gesundheit viel zu wünschen übrig.

Als ich das Kontor meines Freundes betrat, saß dieser an seinem Pult, den Kopf in den Händen, wie ein vor Schmerz Versteinerter.

Ich wußte sofort, daß ihm Böses widerfahren war, setzte mich hin und wartete schweigend, bis er bereit wäre, mit mir zu reden.

Plötzlich stand er auf und lief, einen Brief in der Hand, in größter Aufregung hin und her. Ich konnte sehen, daß der Brief aus England war, und dachte, daß er schlechte Nachrichten enthielt.

„Beim Himmel, das laß' ich mir nicht gefallen!“ rief er und schleuderte den Brief wütend auf das Pult. „Er hat alles; alles, was er anfängt, glückt. Wenn ich mal ein klein wenig Glück habe, kommt er dann wieder und schöpft den Lohn für sich. Er ist reich, angesehen, frei von Sorge, während ich, der ich zehnmal so flug bin und doppelt so viel arbeite, am Rande des Bankrotts stehe. Und nun kommt noch dies — das ist zu viel!“

(Fortsetzung folgt.)

jahrter Lehrer, der als Führer in der modernen Morphologie gilt, hat bereits in Wien eine Generation Geologen herangebildet und hat jetzt die erste europäische Lehrkanzle der Geographie in Berlin inne. Die Arbeiten Grunds und Pends zeichnen sich vor allem durch vornehm sachlichen und wissenschaftlichen Ton aus, weshalb ich das Nachdenken über das Zitat Blüchers getrost Herrn Perto überlassen darf.

— (Landtagswahl.) Die Handels- und Gewerbekammer wird morgen um 5 Uhr nachmittags im städtischen Magistratssaale in Laibach eine außerordentliche Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung steht die Wahl von zwei Landtagsabgeordneten.

— (Durchführung des Pensionsversicherungsgesetzes.) Man schreibt uns aus Wien unter dem 26. d. M.: In dem morgen erscheinenden Stücke des Reichsgesetzblattes wird die bereits angekündigte, vom Minister des Innern im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministern erlassene Verordnung, betreffend die Vollzugsvorschrift zum Gesetze vom 16. Dezember 1906, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1907, über die Pensionsversicherung der in privaten Diensten Angestellten verlautbart werden. Nach Artikel 72 dieser Verordnung bleibt die Festsetzung des Termines für die erste Anmeldung einer besonderen Rundmachung vorbehalten. Die Anmeldeformulare werden seitens der Pensionsanstalt in den betreffenden Landespräsidien aufgelegt werden und von ihr zu beziehen sein.

* (II. Staatsgymnasium in Laibach.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat über Einschreiten des k. k. Landeslehrrates für Krain auf Grund der stattgefundenen Lokalverhandlung im Sinne des § 97 der Bauordnung für die Stadt Laibach die angeforderte Bewilligung für die nicht bereits laut der am 24. Oktober 1907 kollaudierten Lokalitäten im Neubau des II. Staatsgymnasiums und der Studienbibliothek erteilt. —r.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle der nach Trefsen verstorbenen Lehrerin Anna Grubnik die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Wochener Feistritz, Fräulein Ursula Potočnik, zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Brestnik ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle der zur definitiven Lehrerin an der Volksschule in Lengensfeld ernannten Lehrerin Fräulein Amalie Jeglič die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Mavčiče, Fräulein Aloisia Stebi, zur provisorischen Lehrerin und Leiterin an der Volksschule in Ranker ernannt. —r.

* (Von der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest.) Seine Excellenz der Herr Justizminister hat im Einvernehmen mit Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Innern für den Rest der laufenden Funktionsperiode den praktischen Arzt Herrn Dr. Alfred Brunner als Beisitzer in das Schiedsgericht der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest an Stelle des verstorbenen Dr. Simon Bertot berufen. —r.

* (Aus der Lavanter Diözese.) Der Herr Landespräsident im Herzogtume Krain hat für die durch den Tod des bisherigen Pfarrers erledigte, unter dem Patronate des krainischen Religionsfonds stehende Pfarre St. Peter im Sanntale, politischer Bezirk Gili, dem Provisor dortselbst, Herrn Dr. Johann Jančič, präsentiert. —r.

— (Aus der Diözese.) Herr Franz Xaver Finžgar, bisher Pfarrer in Zelimlje, wurde zum Pfarrer in Zeier ernannt.

— (Anerkennung.) Wir werden ersucht, die unter dieser Spitzmarke in Nr. 41 dieses Blattes erscheinene Notiz dahin richtigzustellen, daß es darin statt „Zahnarzt“ Zahntechniker und statt „zahnärztliche Hilfe“ zahntechnische Arbeiten heißen soll.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach) hält morgen um 6 Uhr nachmittags im städtischen Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolles der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariates. 4.) Wahl des Präsidenten, Vizepräsidenten, provisorischen Vorstehenden und von drei Rechnungsrevisoren. 5.) Wahl zweier Vertreter der Kammer bei den kommissionellen Verhandlungen wegen Sicherstellung der Naturalverpflegung für das Heer. 6.) Gesuch des Vorbereitungsausschusses zur Errichtung einer „Gastwirts- und Kellnerschule in Laibach“ um Subvention. 7.) Gesuch des Lokalausschusses für die k. k. Flechtchule in Radmannsdorf um ständige Jahressubvention. 8.) Gesuch des Lokalausschusses für Korbflechterei und Weibenzucht in Dolško und Lusttal um Subvention und Uebertragung der für Flechterschüler an der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Laibach bestimmten Stipendien an Schüler der Flechtchule in Dolško und Lusttal. 9.) Gesuch um Subvention zur Deckung der Kosten für den Kleidermacher-Fachkurs in Bischofslad. 10.) Vertrauliche Sitzung: Verlesung von Stipendien.

(Eisenbahnfragen.) In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses erklärte sich Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta gegen die Einführung der vierten Wagenklasse, weil hiedurch ein empfindlicher Ausfall in den Staatseisenbahneinnahmen eintrete. Auch machte er unter anderem die Mitteilung, daß gewisse Erwägungen gegenwärtig die Verstaatlichung der Unterkrainer Lokalbahn nicht geraten erscheinen lassen. Die Frage des neuen Lokalbahngesetzes werde rasch gelöst werden müssen. Eine durchgreifende moderne Reorganisation der Agenden der Staatsbahnverwaltung befindet sich im Zuge. Die Frage der Elektrifizierung sowie die Rohölfeuerung für Staatsbahnen bilde den Gegenstand eingehender Studien. Zunächst sei die Elektrifizierung der Strecke Innsbruck-Vindau, wo die Verhältnisse besonders günstig liegen, weiters der Strecke Triest-Opčina in Aussicht genommen. Die Mittelwaldbahn werde als elektrische Bahn gebaut und mit ihrem bayerischen Anschlusse die erste elektrische Verbindung zwischen Innsbruck und München sein.

(Zum Schutze der Obstkulturen.) In Gemäßheit des Landesgesetzes vom 17. Juni 1870, Nr. 21 L. G. Bl., betreffend den Schutz der Bodenkultur gegen Verheerung durch Raupen, Maitäfer etc. hat Herr Bürgermeister Hribar folgendes angeordnet: Alle Besitzer, Pächter und Fruchtniesser von Grundstücken im Stadtgebiete haben bis Mitte April l. J. ihre Obst- und Zierbäume, Gesträuche, Hecken, hölzerne Gartenzäune etc. in den Gärten, auf Feldern und Wiesen von den Raupen, Insekteneiern und Puppen zu reinigen und die Raupennester samt Eiern zu verbrennen oder sonst zu vertilgen. Von Raupen befallene Bäume sind zu fällen, die Nester zu verbrennen. — Ebenso sind die Maitäfer während ihrer ganzen Flugzeit von Obst- und Zierbäumen täglich abzuschütteln und zu vertilgen. Die Außerachtlassung dieser Verriichtung wird mit einer Geldstrafe von 2 bis 20 K und im Wiederholungsfalle bis 40 K, bezw. mit Arreststrafe von 12 Stunden bis vier Tagen geahndet, eventuell werden diese Arbeiten auf Kosten der Säumigen vorgenommen werden.

(Die Schwurgerichtsverhandlungen beim Landesgerichte Laibach) beginnen am 2. März. Es wurden folgende Fälle anberaumt: Am 2. März: gegen den 21 Jahre alten Hufschmiedgehilfen Johann Weithausner aus Flöbning und gegen den 17 Jahre alten Arbeiter Jakob Zeraj von ebenda wegen Verbrechen des Totschlages und Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit; am 3. März: gegen den 30 Jahre alten, ledigen Arbeiter Franz Prašnikar aus Senožet, Gerichtsbezirk Vittai, wegen Verbrechen des Totschlages und Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit; am 4. März: gegen die Grundbesitzersöhne: Franz Batis aus Vrtače, Bernhard Zupančič aus Strme Njive, Mojs Smrkolj aus Strme Njive, Martin Smrkolj aus Zbarulje, Ludwig Batis aus Dolgo Vrdo, Jakob Smrkolj und Josef Zupančič aus Strme Njive, Gerichtsbezirk Vittai, wegen Verbrechen des Totschlages, schwerer körperlicher Beschädigung und Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit; am 5. März: gegen den 29 Jahre alten Knecht Jakob Nobic aus Altenmarkt und gegen den 16 Jahre alten Grundbesitzersohn Johann Petrič aus Großoblat, Gerichtsbezirk Zirkniz, wegen Verbrechen des Totschlages und Uebertretung wegen böshafter Beschädigung fremden Eigentums; am 6. März: gegen den 30 Jahre alten, verheirateten Grundbesitzer Johann Mikulič in Seneberje, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, wegen Mordmordes; am 7. März: gegen den 17 Jahre alten Franz Zabret und gegen den 16 Jahre alten Franz Lap, beide Grundbesitzersöhne aus Topole, Gerichtsbezirk Stein, wegen eines Sittlichkeitsdelictes. — 1.

(Zur heurigen Bauzeit.) Wenn der trügerische März heuer die Baumeister nicht „aufs Eis führt“ — dann wird in Laibach in den nächsten Tagen bereits gemüthlich gebaut werden, vorausgesetzt, daß wir bis dahin — die italienischen Maurer und Handlanger herkriegten! Im Grunde genommen, ist aber die heurige Bauzeit bereits eröffnet, denn bei der „Jubsta Pofojilnica“ und der „Katoliška Tiskarna“ wird bereits eifrig „gemischt“ und „gedraht“, und auf der Unterkrainer Straße wurden bereits die Maurerarbeiten beim Babitschen Neubau in Angriff genommen. Viel gebaut wird eigentlich in Laibach heuer nicht werden, ausgenommen die Objekte des neuen Verpflegungsmagazins auf den Cobellischnen Gründen und vielleicht da oder dort ein Schulgebäude, dafür aber wird ziemlich viel zu- und umgebaut sowie adaptiert werden. Das im Spätherbst in der verlängerten Holzapfel-(recte neuen Brhobec-)gasse aufgeführte, im Rohbau fertige einstöckige Haus des Anton Zumer wird angeworfen und ausgeputzt werden; desgleichen das fertige dreistöckige Haus des Ernest Hammerichmidt in der Knafflgasse, und endlich das Gebäude der „Jubsta Pofojilnica“ und der „Katoliška Tiskarna“. An der Bleiweißstraße läßt Janko Popović ein neues Haus aufzuführen; an der Ziegelstraße wird beim Gafthaus des Anton Steiner ein Glasalon errichtet. In der Jentogasse wird der Magistratsdiener Johann Kavčič ein Parterrehaus aufzuführen lassen. In der Floriansgasse Nr. 20 läßt Rudolf Stulj bei seinem Hause einige

Abaptierungen vornehmen. Der Bauunternehmer Philipp Supančič erhielt die Bewilligung für mehrere Umbauten und Abaptierungen im ehemaligen, nunmehr ihm gehörigen „Katoliški Dom“ am Auerbergplatze, woselbst er aus dem großen Saale und den Nebenräumen Privatwohnungen errichten will. Franz Zabutovec, Besitzer an der Ziegelstraße, läßt bei seinem Hause einen Pavillon errichten und das Wirtschaftsgebäude für Wohnungen adaptieren. Der Anstreicher Johann Bricej wird bei seinem Schuppen einen Zubau auführen und daselbst zwei Wohnzimmer errichten lassen. Die bezüglich Pläne sind bereits fertig und genehmigt und die Baukonsense den Bittstellern eingehändig. In der heurigen Bauzeit dürften etwa 800 Arbeiter benötigt werden.

(Errichtung einer Hausapotheke in Velbes.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die k. k. Landesregierung für Krain auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember 1906 (R. G. Bl. Nr. 5 ex 1907), betreffend die Regelung des Apothekerwesens, dem Herrn Dr. Gabriel Hočevar, derzeit Sekundararzt im hiesigen Landeskrankenhaus, welcher erklärt hat, in der Ortschaft Velbes der gleichnamigen Gemeinde seinen Wohnsitz zu nehmen, die angeforderte Bewilligung zum Betriebe einer ärztlichen Hausapotheke in dieser Ortschaft nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 29, 30 und 31 dieses Gesetzes erteilt. — r.

(Im Februar-Umziehtermin) sind in Laibach 381 Parteien mit rund 1200 Personen umgezogen. Darunter sind 8 Beamten-, bezw. Offiziersfamilien neu angekommen, während 7 Parteien ihren hierortigen ständigen Wohnsitz verlassen haben. Einige größere Wohnungen in den Neubauten der letzten Saison stehen noch zur Verfügung.

(Hymnen.) Gestern mittag fand in der hiesigen Franziskanerkirche die Vermählung des Fräuleins Stephanie Doberlet, einer Enkelin des Möbelfabrikanten Herrn Franz Doberlet, mit dem k. u. k. Militärbau-Ingenieurassistenten Herrn Konrad Segula statt. Das junge Paar wird in Graz wohnen.

(Die Laibacher Čitalnica) veranstaltete gestern im großen Saale des „Krošni Dom“ ein Tanzkränzchen, das durch seine Devise „Aus der Kongreßzeit“ eine beträchtliche Anzahl von tanzfreudigen Paaren in seinen Bann zog. Einige Damen waren in Kostümen erschienen, wie es die „Kongreßzeit“ verlangte, und sahen darin sehr anmutig aus; aber auch die nichtkostümierten Tänzerinnen, lauter liebliche, jugendfrische Gestalten gewährten in ihrer Grazie einen fesselnden Anblick. Die erste Quadrille wurde unter Leitung des Herrn J. vančič von 60 Paaren getanzt. Das Kränzchen gestaltete sich, weil die richtige Stimmung vorhanden war, sehr angeregt; wer jedoch mehr, d. h. eine Wiederholung der kürzlich unter dem Titel „Aus der Kongreßzeit“ veranstalteten Festlichkeit, wenn auch in kleinerem Stile, erwartet hatte, kam freilich nicht auf seine Rechnung.

(Verein der Aerzte in Krain.) Die außerordentliche Generalversammlung findet am 28. Februar 1908 um halb 8 Uhr abends im kleinen Saale des Hotels „Union“ statt.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Ortsgruppe Laibach k. k. Staatsbahn des österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines“ mit dem Sitze in Laibach nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

(Laibacher Bicycle-Klub.) Vorgestern fand im Klubzimmer des Kasino die 23. ordentliche Jahreshauptversammlung des Laibacher Bicycle-Klubs bei reger Teilnahme seiner Mitglieder statt. Der Obmann, Herr Gustav Kastner, entwarf ein allgemeines Bild von der Tätigkeit des Vereines, nach welchem das Sportleben neuen Aufschwung wies, die finanzielle Lage günstig war. Der 2. Schriftwart, Herr Rudolf Kolk, erstattete sodann den Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1907. Der Bericht gedachte im Eingange anerkennend der verdienstvollen Tätigkeit des 1. Schriftwartes, Herrn Unterkert, der infolge Versetzung von Laibach scheidet. Die Angelegenheiten des Klubs wurden in 16 Vorstandssitzungen erledigt. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildete die Sicherung des Mietverhältnisses mit den Besitzern der Koliseumrealität, die eine günstige Lösung erfuhr. Um die glückliche Durchführung dieser Angelegenheit machten sich hauptsächlich die Herren Viktor Nagh und Dr. Zangger verdient, denen die Hauptversammlung den Dank aussprach. Der 1. Fahrwart, Herr Dr. von Ročevar, berichtete über den Fahrrad- und Tennissport. In ersterem wurde eine Kilometerzahl von 28.187 erreicht. Das Tennisspiel wurde in 313 Stunden von 332 Herren und 304 Damen ausgeübt. Dem Berichte des 1. Säckelwartes, Herrn Bertram Götz, war zu entnehmen, daß der Verein 80 Mitglieder, und zwar 53 ausübende (9 Damen, 53 Herren), 23 unterstützende, 3 Zöglinge und 1 Standmieter zählte. Der Verein hatte 2159 K 69 h Einnahmen, 1842 K 3 h Ausgaben; das Vereinsvermögen beziffert sich mit 2084 K 49 h. Der Voranschlag weist ein Erfordernis von 1804 K auf, dem eine Bedeckung in gleicher Höhe gegenübersteht. Die Herren Rechnungsprüfer, Josef Moro und Franz Terdina,

hatten die Kassagebarung in der vollsten Ordnung befunden. Dem Säckelwart, Herrn Götz, wurde der Dank ausgesprochen und sodin der Rechnungsabschluß sowie der Voranschlag genehmigt. Dem abtretenden Vorstände sowie der Presse wurde der Dank zum Ausdruck gebracht und der Obmann, Herr Gustav Kastner, ob seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt. — Schließlich wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen, aus welcher hervorgingen: Gustav Kastner (Obmann), Viktor Nagh (Obmann-Stellvertreter), Ottomar von Ročevar (erster Fahrwart), Dr. Gustav Rodoschegg (zweiter Fahrwart), Hans Hedding (erster Schriftwart), Fritz Sogl (zweiter Schriftwart), Bertram Götz (erster Säckelwart), Anton Schuster (zweiter Säckelwart), Max Klementschitsch (Zeugwart). Rechnungsprüfer: Josef Moro und Franz Terdina.

(Das Maskenfest des „Slavec“.) Die ausgegebene Parole, daß auf dem großen Faschingskorso des „Slavec“ der Frack verpönt sei, stieß auf Widerspruch, und es wird sich auf der Maskerade ostentativ eine Gruppe von Befrakten einfinden. Gegentypen will eine Gesellschaft von Trinkern stellen, die sich zusammengetan hat, um auf dem Bauernballe zu drahn, aber auch bei den Klängen des Original-Reifniger Orchesters, das auf der großen Terrasse inmitten des Marktplazes postiert sein wird, das Tanzbein zu schwingen. Dieser Plaz wird durch eine Unzahl von elektrischen Lampen und Glühlichtern beleuchtet sein, und auf dem Korso werden sich nebst fahrendem Volke Savoharden mit einem dressierten Bären, Blumenmädchen sowie alle möglichen Volkstypen aus nah und fern tummeln. — Die Einladungen zu dem Maskenfeste wurden bereits versendet. Sollte jemand übersehen worden sein, so möge er die Einladung beim Vereinsausschusse reklamieren.

(Schulbau.) Die Gemeinde Zalina, politischer Bezirk Umgebung Laibach, beschloß die Aufführung eines Neubaus für die dortige zweiklassige Volksschule. Die Bauarbeiten sollen im Monate April in Angriff genommen werden. Die Gesamtkosten sind auf 30.792 K 32 h veranschlagt. — x.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Loitsch (40.383 Einwohner) fanden im verflossenen Jahre 223 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1403, jene der Verstorbenen auf 967, darunter 372 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 166, von über 70 Jahren 211 Personen. An Tuberkulose starben 167, an Lungenentzündung 58, an Diphtheritis 6, an Scharlach 14, an Masern 15, an Typhus 8, durch zufällige tödliche Beschädigung 21, durch Selbstmord 5 und durch Mord oder Totschlag 3 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. — r.

(Selbstmord oder Unfall.) Am 22. d. M. abends kam der Besitzersohn Josef Smutavec aus Bobjele, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, in etwas betrunkenem Zustande mit einem Pferde nach Hause, während er den Wagen unterwegs in beschädigtem Zustande zurückgelassen hatte. Sein Bruder Johann nahm ihm das Pferd ab und führte es in den Stall, worauf sich ersterer ins Haus begab. Plötzlich fiel im Hause ein Schuß; Johann Smutavec und die Angehörigen eilten dahin und fanden auf der ins erste Stockwerk führenden Stiege den Josef Smutavec in bewußtlosem Zustande liegen. Das Projektil war ihm in die rechte Brustseite, bei der Schulter herausgedrungen, worauf es in der Mauer stecken blieb. Josef Smutavec verschied am 23. d. M. nachmittags. Man weiß nicht, ob er sich selbst entleibt oder durch Unvorsichtigkeit verunglückt sei. — 1.

(Aus Reifniz) wird uns geschrieben: Am 23. d. M. fand hier die erste Tanzunterhaltung des hiesigen Solobereines statt. Inmitten des Tanzsaales hing von der Decke herab ein tiefes Reuterseil von drei Metern im Durchmesser, weshalb auch die Veranstaltung unter dem Titel „Pod rošetom“ (Unter dem Reuterseile) vor sich ging. Alle Kostüms bestanden ausschließlich aus Löffeln, Gabeln, Kochlöffeln und Sprudeln in Miniaturform und wurden so eifrig gekauft, daß die Tänzer und Tänzerinnen damit förmlich bedeckt erschienen. Der Salon sah aus, als hätte sich ganz Reifniz mit seinen Erzeugnissen der Holzindustrie auf einem Marktplatz eingefunden. Unter 30 Paare wurden bei keinem Tanze gezählt. Die Musik besorgte unermüdetlich die ganze Nacht hindurch das Laibacher Streichsextett.

(Ein blinder Passagier.) Diefertige nachts wurde auf der hiesigen Südbahnstation ein 15jähriger Knabe, der ohne Fahrbillet mit dem Personenzuge von Graz in Laibach ankam, angehalten und der Sicherheitsbehörde übergeben. Der blinde Passagier, der Julius Phillips heißt, wurde gestern von seinem Vater, einem Privatbeamten aus Graz, abgeholt.

Theater, Kunst und Piteratur.

** (Deutsche Bühne.) Die gestrige siebzehnte Aufführung der Glucksoperette „Die lustige Witwe“ bot infosferne Interesse, als an Stelle der erkrankten Operettendiva Fräulein Selbern Fräulein Helmsdorf die Partie der Titelheldin übernommen hatte und damit die

Vorstellung ermöglichte. Die junge Dame bringt dieser für das Gelingen der Operette wichtigsten Rolle schätzenswerte künstlerische Eigenschaften entgegen: eine gewinnende äußere Erscheinung, natürliche Anmut, Geschmack und Eleganz. An ihre gesungene Leistung darf natürlich, den Umständen Rechnung tragend, nicht jener Maßstab angelegt werden, der einer routinierten Sängerin ersten Ranges angemessen wäre. Die Stimme von Fräulein Helmsdorf ist bildungsfähig und auch ihr Vortrag wird sich bei andauerndem Fleiß vervollkommen. Sie erfreute sich wiederholten Beifalles. Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden sind genügend bekannt. — Das Haus war schwach besucht.

(Umetnost v bogočastni službi.) Herr Generalitar J. Flis in Laibach gilt als hervorragender Kenner auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst; mit dem prächtigen Werke „Stavbinski slogi“ hat er seinerzeit eine grundlegende Arbeit geliefert, die noch heute gerne in allen ihren Vorzügen anerkannt wird. Ein ebenso vortreffliches Buch bietet sein kürzlich erschienenes Werk, worin er die Kunst im Dienste der Gottesverehrung behandelt. Auf reichem Quellenmaterial gestützt, erörtert der geschätzte Verfasser nach einer kurzen Einleitung über die liturgische Einrichtung und die kirchlichen Bestimmungen in anregender, schlichter Weise die Einrichtung des Presbyteriums, des Kirchenschiffes, der sonstigen heiligen Stellen, die liturgischen Gewänder, die kirchlichen Bilder und Statuen sowie die Kunst und das Kunstgewerbe, worauf noch im Anhange Verfügungen des Ordinariates beigegeben sind. Das ganze Werk zeugt von Liebe zum Gegenstande und zudem von genauer Sachkenntnis; die Behandlung des mitunter schwierigen Stoffes ist durchaus klar und bündig, so daß auch der Laie, namentlich aus dem historischen Teile, vielfachen Nutzen schöpfen kann. Die fachlichen Ausdrücke sind gut gewählt und leichtfaßlich; mit einigen Redewendungen und Wortformen freilich, die dem heutigen Stande der Sprache nicht vollends entsprechen können wir uns nicht einverstanden erklären. Indes bezieht sich diese Bemerkung hauptsächlich auf die ersten Kapitel des Buches; die folgenden sind sehr sorgfältig durchgeführt. — Der Wert des Buches wird durch 17 Tafeln mit 32 wohl gelungenen Illustrationen erhöht, die kirchliche Objekte darstellen.

(Dimitrij Slavjanskij Agrenjev.) Der bekannte russische Nationaldancer, veranstaltet mit seiner berühmten Volkstanzkapelle am 23. März im großen Saale des Hotels „Union“ ein Konzert. Der ehrwürdige Barde, dessen Kunst so allgemeine Anerkennung gefunden hat, feiert heuer sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum und unternahm aus diesem Grunde noch eine letzte Tournee durch Europa, um in den Städten, die er in früheren Jahren wiederholt besucht hatte, Abschiedskonzerte zu veranstalten. Der Kartenverkauf findet in der Tabaktrafik Sesart in der Schellenburggasse ab 1. März statt.

(Aus der slovenischen Theater-Fanzlei.) Samstag (ungerader Tag) gelangt Henry Bernsteins dreiaktiges Stück „Der Dieb“ („Le voleur“) mit Herrn Andrija Fijan aus Agram als Richard Bohfin zur Aufführung.

Telegramme

Des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Balkanfragen.

London, 25. Februar. Unterhaus. Hurd (liberal) brachte einen Antrag ein, wonach die Regierung ersucht wird, die Ausführung der Kontrolle in Mazedonien durch die den Mächten verantwortlichen Behörden nachdrücklich zu betreiben. Gooch (liberal) sagte, das österreichisch-ungarische Eisenbahnprojekt, das rein strategischer Natur sei, ändere die gesamte europäische Lage. Großbritannien solle mit Deutschland hinsichtlich der Bagdadbahn in Verbindung treten: Dies sei der einzige Weg, Deutschlands Gegnerschaft in Mazedonien zu beseitigen. Staatssekretär Grey kennzeichnete die Anstrengungen der britischen Regierung hinsichtlich der Reformen und führte aus: Sollen wir so weit gehen, zu sagen, daß wir zu einer Katastrophe bereit sind, wenn wir unsere Ansicht nicht durchsetzen können? Ich glaube nicht, daß eine isolierte Aktion Englands zu einer Lösung der mazedonischen Frage wirksam beitragen würde. Sie würde vielmehr England in eine schwierige Lage bringen, deren Ende niemand vorhersehen könne. Grey erklärt weiter, er wiederhole Fijmaurices Erklärung, betreffend Englands Haltung der wohlwollenden Neutralität den Bahnprojekten auf dem Balkan gegenüber. England habe sichere Garantien, daß die türkische Frage nicht zum Kriege führen werde. Würden die Mächte des Konzertes einmal den Kontakt miteinander verlieren, so könnten sie nicht vorhersehen, welche Mißverständnisse sich zwischen sie einschleichen würden. Er vertraue darauf, daß sich die Befürchtung, die Pläne Oesterreich-Ungarns hätten das Konzert zerstört, als unbegründet erweisen werde. Er sei ferner der Meinung, daß, wenn für das Konzert eine Gefahr bestünde, dies nicht eine Folge von Meinungsverschiedenheiten oder Streitigkeiten sein würde, sondern daß das Konzert aus Mangel an Lebensfähigkeit untergehen könnte. Die dem englischen Genbarmerie-Vorschläge fol-

genden Verhandlungen würden zeigen, welche Lebensfähigkeit das Konzert besitze. — Die Resolution wurde hierauf zurückgezogen.

London, 26. Februar. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hielt gestern in der Handelskammer eine Rede, worin er erklärte, die Lage auf dem Balkan sei ein Gegenstand großer Besorgnis für Europa. Die Bemühungen unserer Politik sind deshalb darauf gerichtet, eine gemeinsame Aktion der Mächte zur Herbeiführung nutzbringender Reformen in die Wege zu leiten. Die geplante österreichisch-ungarische Sandtschaltbahn ist der Gegenstand vieler Erörterungen gewesen. Die deutsche Regierung hat nicht den geringsten Grund, ohne Sympathie auf den Eisenbahnplan zu blicken, zu dem unser Freund und Bundesgenosse durch einen Vertrag berechtigt ist. Es ist gänzlich erfunden, daß wir unseren Verbündeten zu dem Baue der Eisenbahn gedrängt haben. Die österreichisch-ungarische Monarchie weiß am besten selbst zu beurteilen, was in ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen liegt.

Portugal.

Lissabon, 26. Februar. Der Ministerrat hat beschlossen, die von Franco erlassenen Dekrete, betreffend die Auflösung der Kammer und die Reform der Organisation der Pairskammer, zu annullieren, ferner die aufgelöste Kammer einzuberufen, damit der König vor ihr den Eid leiste. Dann soll der Ministerrat zusammentreten, um sich mit der Auflösung der Kammer zu befassen. Die Kammerwahlen werden nicht vor dem 5. April stattfinden. Die neue Kammer wird nicht die Gewalt einer Constituante haben; diese werden ihr erst dann verliehen werden, bis die Kammer die Notwendigkeit einer Verfassungsänderung anerkannt haben wird.

Lissabon, 26. Februar. Sämtliche seinerzeit von Franco aufgelösten General-Municipal- und Bezirksräte haben dem Ministerpräsidenten Ferreira den Dank für die Wiedereinsetzung bis zu den Neuwahlen ausgesprochen.

Triest, 26. Februar. Die unter dem Vorstehe des Statthalters Prinzen zu Hohenlohe Montag und Dienstag abgehaltenen Beratungen der italienischen und slavischen Abgeordneten des Istrianer Landtages haben gestern zu einem gezielten Abschlusse geführt, indem eine volle Einigung über eine demnächst im Landtage einzubringende Reform der Landtagswahlordnung erzielt wurde.

Prag, 26. Februar. Bei der zweiten Wahl in dem Landgemeindenbezirk Neustadt ist eine engere Wahl notwendig zwischen Josef Holanec (tschechischer Agrarier) und Adalbert Grafen Sternberg.

Berlin, 26. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein französisches Blatt bringt eine Mitteilung, nach welcher Kaiser Wilhelm in einem Gespräche mit dem verstorbenen Kultusminister Antonin Proust geäußert haben soll, die Erwerbung Elsaß-Lothringens sei ein schwerer Fehler der deutschen Politik gewesen. Diese Mitteilung ist falsch. Wir können erklären, daß der Kaiser eine derartige Äußerung nicht getan hat.

Rom, 26. Februar. In Palermo veranstalteten wegen der Beurteilung Rasis heute abend gegen hundert junge Leute Kundgebungen. Die Manifestanten zerstreuten sich jedoch ohne Zwischenfall. In Catania, Messina und Syrakus fanden gleichfalls Kundgebungen ohne irgend einen bemerkenswerten Zwischenfall statt. In Trapani nahm der Gemeinderat eine Tagesordnung an, in welcher gegen das Urteil des Staatsgerichtshofes Einsprache erhoben wird. Die vor dem Rathause angesammelte Menschenmenge zerstreute sich in voller Ruhe.

Haag, 26. Februar. Ein vom Prinzen Heinrich der Niederlande gelenkter Wagen, in dem sich auch die Königin befand, ist mit einem in voller Fahrt befindlichen Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammengestoßen. Drei Räder des königlichen Wagens brachen. Wie durch ein Wunder blieben die Königin und der Prinz unverletzt. Die Königin konnte sich nach dem Unfalle zu Fuß ins Palais begeben.

Mit 1. März 1908

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	30 K — h	ganzjährig . . .	22 K — h
halbjährig . . .	15 » — »	halbjährig . . .	11 » — »
vierteljährig . . .	7 » 50 »	vierteljährig . . .	5 » 50 »
monatlich . . .	2 » 50 »	monatlich . . .	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesig Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 26. Februar. Kanzler, Ing.; Fischer, Köstler, Reij., Graz. — Hausner, Lobl, Klein, Seiler, Karbos, Rosenzweig, Glaser, Greiner, Ellenbogen, Prager, Reij.; Jilima, Pollak, Kiste; Landessberg, Ing., Wien. — Penzel, Notar, Bichhoflad. — Segula, Reij., Ing., Agram. — Kronberg, Generalagent; Deveghe, Kfm.; Adriano, l. u. l. Leutnant, l. Fran, Trieste. — Jarlovic, Sebeniko. — Kittal, Potofar, Pfarrer, St. Martin. — Pfeiffer, Pfarrer, Agram. — Berhofer, Pfarrer, St. Marcin. — Kunstelj, Kfm., Oberlaibach. — Ristof, Ing., Wien. — Fränkl, Reij., Urfahr. — Slatnar, Stein. — Ferencat, Ramm.

Deželno gledališče v Ljubljani.

Par. St. 74.

Danes v četrtek dne 27. februarja 1908:

Drugič:

Geisha.

Opereta v treh dejanjih. Besedilo spisala Owen Hall in Harry Groenbank. Uglasbil Sidney Jones. Začetek ob pol 8. Konec ob 10.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Himmels	Niederschlag in Millimeter
26.	2 U. N.	731,5	1,6	S. schwach	halb bewölkt	
	9 U. N.	734,7	-2,9	»	Rebel	
27.	7 U. F.	735,7	-3,3	»	»	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1,2°, Normale 0,9°.

Wettervoraussage für den 27. Februar für Steiermark, Kärnten und Krain: Größtenteils bewölkt, kalt, allmählich besser; für das Küstenland: meist heiter, schwache Winde, Temperatur wenig verändernd, gleichmäßig anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Die Bodennunruhe* hat sich heute, am 27. Februar am 12-Sekundenpendel in den Morgenstunden verstärkt, so daß sie gegenwärtig „schwach“ ist. An den kurzperiodischen Pendeln ist dagegen eine weitere Abnahme bemerkbar; heute zeichnet das 4-Sekundenpendel „mäßig stark“ bis „schwach“, das 7-Sekundenpendel „schwach“ Bodennunruhe.

* Die Bodennunruhe wird in folgenden Störtrüben klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimeter „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimeter „stark“, von 7 bis 10 Millimeter „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — „Allgemeine Bodennunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Unruhe auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ein Freund der Mütter

die der Geburt eines neuen Sprößlings entgegensehen und von Gefühlen großer Müdigkeit und Mutlosigkeit geplagt sind, ist SCOTT'S Emulsion. Die Wirkung von SCOTT'S Emulsion ist ebenso erstaunlich wie befriedigend. **Neue Kraft und neue Lebenslust** machen sich fühlbar,

wie durch einen Zaubertrank. Aber mehr noch, wenn der kleine Erdenbürger das Licht der Welt erblickt, wird er seinen Eltern durch sein gesundes Aussehen und kräftige Formen ganz besondere Freude bereiten, denn mit der Mutter hat

SCOTT'S Emulsion

auch ihn genährt und gestärkt, kurz auf das günstigste beeinflusst. (3894) 4-4 Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Rolls Franzbranntwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgem. und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Roll, l. u. l. Hoflieferant, Wien, 1., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Roll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2454) 9

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Rolls Franzbranntwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgem. und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Roll, l. u. l. Hoflieferant, Wien, 1., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Roll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2454) 9

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Rolls Franzbranntwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgem. und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Roll, l. u. l. Hoflieferant, Wien, 1., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Roll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2454) 9

Josef Gaggl
Vertreter der Firma Gepandl & Schneck, Graz

Gusti Gaggl geb. Planinc
Vermählte. (843)

Graz • im Februar 1908 • Laibach

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000,000.-

Kontokorrente. - Kauf und Verkauf von Effekten, Dividen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube.



Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000,000.-

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 26. Februar 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table of stock and bond prices with columns for 'Geld' (bid) and 'Ware' (ask) prices for various categories like 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Andere öffentliche Anleihen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 48. Donnerstag den 27. Februar 1908.

Ad št. 59/Pr. Razglas. V zmislu § 40. deželnozborskega volilnega reda z dne 5. novembra 1898 se daje javno na znanje, da se zbere glavna volilna komisija za volitve dveh deželnih poslancev deželnega stolnega mesta Ljubljane (841) v petek dne 28. februarja ob 4. popoldne v veliki dvorani „Mestnega doma“.

Ad Z. 59/Pr. Kundmachung. Im Sinne des § 40 der Landtagswahlordnung vom 5. November 1898 wird hiemit öffentlich kundgegeben, daß sich die Hauptwahlkommission anlässlich der Wahl der zwei Landtagsabgeordneten der Landeshauptstadt Laibach Freitag den 28. Februar um 4 Uhr nachmittags im großen Saale des „Mestni dom“ versammelt.

(824a) 2-1 Präj. 504/12/8. Grundbuchsführer- oder Kanzleiobers-offizialstelle beim k. k. Landesgerichte in Laibach, eventuell bei einem anderen Gerichte. Gesuche sind bis 28. März 1908 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen. K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 20. Februar 1908.

(774) 3-2 Št. 339. Razglas. Na enorazredni ljudski šoli v Harijah se razpisuje s tem učno mesto v stalno nameščnje. Pravilno opremljene prošnje naj se predlagajo semkaj predpisanim potom do 17. marca 1908.

Št. 339. Kundmachung. An der einklassigen Volksschule in Harije ist die Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 17. März 1908 hieramts einzubringen.

(776) 3-3 Präj. 328/4a/8. Konkursauschreibung. Beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert ist eine Gefangenenaufseherstelle mit den hystem-mäßigen Bezügen in Erledigung gekommen.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Mokro-nogu je na podstavi odobrila c. kr. okrožnega sodišča v Rudolfovom, po-deljenega z odločbo od 14. februarja 1908, opr. št. Nc. 19/8/1, delo Ano Povše iz Dobruškevasi št. 7 zaradi sodno dognane slaboumnosti pod skrb-stvo in ji postavilo gospoda Antona Činkole iz Dobruškevasi št. 5 za skrbnika.